

Ein Franzose in Luzern: Serge Robert macht die Stadt zum Schauplatz eines Thrillers

Ruhig und friedlich: So nimmt der aus Paris stammende Serge Robert (57) Luzern wahr. In seinem neuesten Roman ist es aber bald vorbei mit der Idylle.

Robert Knobel 19.06.2021, 05.00 Uhr

Merken
Drucken
Teilen

Exklusiv für Abonnenten



Serge Robert am Mühlenplatz in Luzern, einem der Schauplätze in seinem Thriller.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 14.06.2021)

«Ich hätte in irgendeine Stadt auswandern können – so exotisch wie Luzern wäre sie garantiert nicht.» Das sagt Didier d' Orville, ein Franzose, den es vor einigen Monaten in die Zentralschweiz verschlagen hat.

Didier d' Orville ist eine fiktive Person, erfunden von Serge Robert (57), der seinem «Alter Ego», wie er sagt, in vielen Dingen ähnelt. Die obige Aussage von Didier d' Orville «hätte ich

vor 20 Jahren ganz sicher unterschrieben», erzählt er lachend. Doch mittlerweile hat sich der aus Paris stammende Chemiker, der im ETH-Wasserforschungsinstitut Eawag in Kastanienbaum arbeitet, ganz gut eingelebt in Luzern. Im Gegensatz zu seiner Romanfigur kennt er die Region heute wie seine Hosentasche.

Vom Magdi in die «Rüüdig Bar»

In Roberts zweitem Roman «Ombres sur l'autre Ville Lumière» werden die zahlreichen Schauplätze in Stadt und Agglomeration Luzern präzise beschrieben. So etwa der Mühlenplatz, wo Didier d' Orville einen Verdächtigen überwältigt, der sich dummerweise als Polizist entpuppt. Serge Robert erzählt:

«Ich habe mich an einem kalten Wintertag selber auf den Platz gestellt, versetzte mich in meine Figuren und fragte mich, was sie nun als Nächstes tun würden.»

Genau wie seine Hauptfigur schätzt auch Robert das vielfältige gastronomische Angebot in Luzern. Neben realen Orten wie «Magdi» oder «Schweizerhof» schickt er seine Romanfiguren auch in fiktive Lokale wie die «Rüüdig Bar».

«Ombres sur l'autre Ville Lumière»

Der aus Paris stammende Didier d' Orville hat sich noch nicht ganz an die Ruhe der Kleinstadt Luzern gewöhnt. Doch früher als ihm lieb ist, findet er sich mitten in einer Verbrechenserie wieder, welche die ganze Stadt schockiert. Als auch eine gute Bekannte von ihm entführt wird, macht er sich mit Hilfe von Freunden selber auf die Suche nach den Tätern, deren Kaltblütigkeit er nur knapp entkommt. Die Spur führt zu den unsauberen Praktiken einer Schweizer Chemiefirma ...

Das Buch ist im Buchhaus Stocker in Luzern für 29 Franken erhältlich. Stadtführung (auf Französisch) «auf den Spuren von Didier d' Orville» mit dem Autor am 8. und 10. Juli. Anmeldung: serge.robert@pm.me

Der Thriller «Ombres sur l'autre Ville Lumière» ist der zweite Teil einer Trilogie rund um den Protagonisten Didier d' Orville – der dritte ist noch am Entstehen. Die Bücher sind bisher nur auf Französisch erschienen, eine deutsche Übersetzung ist vorerst nicht geplant. «Ich bin wohl der einzige Schriftsteller in Luzern, der ausschliesslich auf Französisch schreibt», sagt Serge Robert. Er verleiht Luzern aber nicht nur schreibend einen Hauch von «French touch». Robert ist auch Gründer des [Vereins Franco Luzern](#), der sich der Förderung der frankofonen Kultur verschrieben hat. Der Verein organisiert Lesungen, Konzerte, Workshops und andere Anlässe.

In Luzern sind Franzosen willkommener als in der Westschweiz

Wie wird man denn so wahrgenommen als Franzose in Luzern? «Die Reaktionen sind nie neutral. Mehrheitlich zwar positiv, aber mit vielen Klischees», sagt Robert und fügt hinzu:

«Man wird hier ganz klar viel freundlicher empfangen als in Lausanne oder Genf, wo es gewisse Animositäten gegen Franzosen gibt.»

Hinzu komme, dass Luzern in den letzten 20 Jahren deutlich multikultureller geworden sei – was sich nur schon an der zunehmenden Vielfalt der Gastroszene zeige. «Das macht das Leben einfacher.»

Dass er einen Thriller geschrieben hat, der in Luzern spielt, erklärt Serge Robert so: «Ich mag die Bücher von Jo Nesbø, dessen Geschichten jeweils in einem ganz bestimmten Umfeld spielen». Nein, er lese nicht nur Krimis, betont Robert, «aber ich mag es, Suspense zu erzeugen». Denn auch wenn der Pariser Chemiker die Schweizer Ruhe und Sicherheit schätzen gelernt hat, so kommt ihm Luzern manchmal schon etwas gar friedlich vor. Zumindest in der Fantasie dürfe die Stadt durchaus etwas gefährlicher sein, so Robert.